

Salzburger Nachrichten

Dienstag, 11. November 2013 Wochenendausgabe Freizeit

Wegweiser zur Ruhe

Von Rainer Heubeck Auf der Via Nova von Niederbayern nach Tschechien. Wer sich auf eine Pilgerreise begibt, muss der weit weg fahren und alle Brücken hinter sich abreißen?



Gut ausgeschildert: Via Nova.

BILD: SN/RAINER HEUBECK

Keineswegs - das jedenfalls glauben Claudia Buchner, Simone Krampf und Jozef Stemperk. Die drei sind Pilgerwegbegleiter auf der Via Nova, die im Jahr 2000 vom Seekirchener Altbürgermeister Johann Spatzenegger initiiert wurde.

Die Via Nova führte zuerst nur von Österreich nach Niederbayern, nun jedoch auch bis nach Tschechien. Sie ist ein Pilgerweg, der Grenzen überwindet - in mehrerlei Hinsicht: Zum einen, weil er in drei verschiedenen Ländern mit den gleichen gelben Schildern markiert ist. Zum anderen, weil er zwar von der katholischen Pilgertradition inspiriert ist, sich aber als konfessionsübergreifender Pilgerweg versteht. Mehrere Gedenkstätten erinnern an die jüdische Tradition in Westböhmen, die von den Nazis weitgehend ausgelöscht wurde - das Simon-Adler-Museum in Gutwasser ist einer dieser Orte, aber auch die Bergsynagoge in Hartmanice, die mit privaten Mitteln renoviert und zum Museum umgebaut wurde.

Wer mit Claudia Buchner unterwegs ist, kann mit ihr aber auch über fernöstlich inspirierte Religion diskutieren - sie ist praktizierende Buddhistin. Doch als Pilgerwegbegleiterin geht es ihr nicht darum, zu missionieren. "Das Begleiten steht im Mittelpunkt. Viele Menschen, die sich auf eine Pilgerwanderung begeben, durchleben gerade eine Krisen- oder Umbruchsituation", sagt Claudia Buchner. Sie ist eine von rund sechzig ausgebildeten Pilgerwegbegleitern, die Wanderungen entlang der Via Nova anbieten. Eine ihrer Kolleginnen ist Simone Krampfl aus Annathal im Bayerischen Wald. Dass die Via Nova ein grenzüberschreitender Pilgerweg ist, das ist für Simone Krampfl mehr als nur eine Randnotiz. "Ich bin zehn Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt aufgewachsen. Als Kind hatte ich immer das Gefühl, am Ende der Welt zu leben", berichtet Simone Krampfl. Heute können Pilgerwanderer die Grenze bei Buchwald problemlos überschreiten - und sie können von Buchwald aus den 1263 Meter hohen Siebensteinkopf besteigen oder auch einen Abstecher zur Quelle der Moldau unternehmen.

Jozef Stemperk arbeitet hauptberuflich als PR-Mann für den Sumava-Nationalpark, engagiert sich in seiner Freizeit aber ebenfalls als Pilgerwegbegleiter. "Der Böhmerwald hat für mich etwas Geheimnisvolles und Melancholisches, er ist ein mystischer Ort, kein Ort für seichte Unterhaltung", sagt der 36-jährige Tscheche. Er führt seine Besucher durch das wildromantische Vydra-Tal, zeigt ihnen einen Kraftort mit mannshohen Felsbrocken und empfiehlt einen Halt in der Thurnerhütte, der einzigen Übernachtungsmöglichkeit direkt im Kerngebiet des Nationalparks. Seine Lieblingsstrecke folgt am Nachmittag - der Anstieg von Reichenstein nach Groß-Babylon. Ein Abschnitt, der weite Fernsichten erlaubt, ein Gebiet aber auch, das nahezu menschenleer ist. Denn nachdem die meist deutschsprachigen Bewohner der Orte und Gehöfte nach dem zweiten Weltkrieg vertrieben worden waren, betrieb die tschechoslowakische Armee hier einen Truppenübungsplatz. "Die verbliebenen Einöden und Stadeln waren während der Übungen oftmals Zielscheiben. Zudem waren die verlassenen Dörfer auch Kulissen für Kriegsfilm", berichtet Jozef Stemperk.

Die Via Nova ist insgesamt mehr als 400 Kilometer lang, sie beginnt in St. Wolfgang und endet am heiligen Berg der Tschechen unweit von Prábram. Rund 160 Kilometer des Pilgerwegs führen durch Tschechien, zwischen sechs und acht Tagen, so rät Jozef Stemperk, sollte man sich für diesen Abschnitt Zeit nehmen. Eine Massenbewegung sei das Pilgern auf dem tschechischen Teil der Via Nova bislang noch nicht. Ausgetretene Pfade und überfüllte Herbergen finde man eher auf dem Jakobsweg.

Infos:

www.poutnicesta-vianova.cz

www.pilgerweg-vianova.eu